



Goethe --- Journal

Vorwort¹

Liebe Schülerinnen und Schüler,

Vor fast genau zehn Jahren wurde die letzte Schülerinnen- und Schülerzeitung "FAUST" des GoetheGymnasiums veröffentlicht. Sie war eine Zeitung für die Oberstufe. Das Ende der Zeitung hatte ich sehr bedauert, als ich 2013 Schulleiter unserer schönen Schule wurde. Mein Wunsch ist seitdem gewesen, dass es eine neue Initiative aus der Schülerschaft für eine neue Zeitung oder die Fortsetzung von FAUST gibt. Nun ist sie da, heißt "GOETHE-Journal", und ich freue mich sehr darüber.

Meine Unterstützung für die Herausgabe und Redaktion ist für alle die mitarbeiten werden gesichert. Ich könnte mir auch vorstellen, dass sich der Förderverein oder Ehemaligenverein für das neue "GOETHE-Journal" engagieren wird. Am ersten Freitag des Novembers in jedem Jahr feiert der Ehemaligenverein einen "Homecoming"-Event für alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Goethe- und Rethel-Gymnasiums; Getränke und Speisen sind kostenfrei. An diesem Freitag Abend erstrahlte die Mitgliederversammlung durch zahlreiche ehemalige Abiturientinnen und Abiturienten der letzten Jahre, von denen sich zwei für Vorstand und Beirat des Vereins gemeldet haben. Insbesondere die jüngere Generation des Ehemaligenvereins wird der Idee einer neuen Zeitung der Schülerschaft sehr wohlwollend gegenüber stehen und an spannenden Einblicken in das Schulleben nach Abschluss der Schullaufbahn großes Interesse zeigen.

Eine besonders bemerkenswerte Idee finde ich die Entscheidung der Redaktion des "GOETHEJournals", diese Schülerinnen und Schüler Zeitschrift nicht als Print-Ausgabe, sondern als reine digitale Ausgabe zu publizieren. In diesem Schuljahr liegt der Entwicklungsschwerpunkt unseres Schulprogramms im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Das passt doch beides hervorragend zusammen.

In diesem Sinne wünsche ich Euch viel Erfolg für dieses tolle Projekt.

Euer Schulleiter

Ralf Schreiber

¹ Übernommen aus der ersten Ausgabe

Inhalt

Vorwort.....	2
Das Marvel Comic Universum.....	4
Lesetipp: „Exit Racism“ von Tupoka Ogette.....	7
„Trans – und du so?“.....	9
Sporthelfer Vorstellung.....	11
Die neue Debattier-AG am Goethe Gymnasium!.....	13
AGs am Goethe.....	15
Historisches Porträt: Marcus Tullius Cicero.....	17
Shakespearean Influence.....	19
Die Düsseldorfer Schultheatertage 2022.....	21
Skifahrt EF 2022.....	24
UniStemDay 2022: Ein Erlebnisbericht.....	27
Praktikum im Biozentrum.....	31
KI - Künstliche Intelligenz – können Maschinen intelligent sein?.....	33
Summer Bucket List für einen perfekten Sommer.....	36
24 Hours in Berlin.....	38
Zeitmanagement im schulischen Kontext.....	40
Wie schreibe ich ein Tagebuch?.....	43

Tipp: Das Inhaltsverzeichnis ist interaktiv, einfach die Artikelnamen anklicken.

Das Marvel Comic Universum

2008 fing es an – Iron man kam in die Kinos und läutete damit ein neues filmisches Zeitalter ein. Tricktechnik (CGI: computer generated images) und Budget kletterten auf das höchste Niveau. Seitdem kamen jedes Jahr gleich mehrere Filme aus dem Hause Marvel in die Kinos und jetzt, 2022, befinden wir uns in der 4. Phase der Comic Verfilmungen,



die mit Shang Chi, Eternals, Spider man-no way home und Dr. Strange 2 begonnen hat. Das Konzept des „Multiversums“, also vieler gleichzeitig und parallel existierender Universum, wurde im letzten Spider man Film eingeführt und mit Dr. Strange – multiverse of madness konsequent weitergeführt. Nicht ganz unwichtig ist die Ergänzung der TV-Serie „Wanda vision“, die im Disney Channel lief und sozusagen die Vorgeschichte zu den Kinofilmen liefert.

Was viele Kinogänger, vor allem die jüngeren darunter, aber nicht wissen, ist, dass die Filmemacher sich an einem nahezu unendlichen Schatz an Geschichten bedienen können, denn die zugrundeliegende Comic-Geschichte ist ja schon fast einhundert Jahre alt.

Ursprünge

In den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts war die Welt von einer Wirtschaftskrise betroffen und viele politische Probleme und Konflikte in Europa kündigten einen neuen großen Krieg an.

Ein wenig Hoffnung und die Möglichkeit, der düsteren Realität zu entfliehen, bot zu dieser Zeit ein neues Medium – das Comic book. Schnell produzierte und auf billigem Papier gedruckte Heftchen mit Abenteuer und Western, lustigen oder romantischen Geschichten, die von Kindern aber auch von jungen Erwachsenen gelesen wurden. Ein dutzend verschiedener Verlage boten diese Hefte für 10 US-Cent an den Kiosken an, manche schafften es als „Comic-strip“ sogar in die unteren Randspalten der großen Zeitungen. 1936 kam eine Comic-Geschichte auf den Markt, die es so vorher noch nicht gegeben hatte. Ein kostümierter Superheld in hautengem Anzug, mit Maske und fast übernatürlichen Kräften: Das Phantom, erdacht von Lee Falk. Danach ging es Schlag auf Schlag, Superman und Batman folgten kurz darauf 1938, zwei Jahre später und lieferten damit die Vorlage für viele weitere Co-





mic-Verlage, die alle ihre eigenen Superhelden entwickelten, sehr oft deutlich an die großen Vorbilder angelehnt. Nachdem die kostümierten Superhelden zunächst gegen Verbrecher und Spione aller Art kämpfen mussten, bot der Ausbruch des zweiten Weltkrieges 1939 eine neue erzählerische Bühne. Es begann das so genannte „Golden age“, das goldene Zeitalter der Comics. Den Marvel Verlag gab es zu dieser Zeit noch nicht, aber ein junger Comic-book Autor namens Stan Lee erschuf in seiner Fantasie ein ganzes Universum von Superhelden, von denen wir einige bis heute kennen. Eine der populärsten Schöpfungen Stan Lees ist sicher Captain America, der 2011 Teil der ersten Phase der MCU Kinofilme geworden ist. Der Weg war allerdings nicht leicht, denn mit Ende des zweiten Weltkrieges fehlte den meisten Superhelden auf einmal der Gegner und viele Verlage machten sogar Pleite. Superman wurde wieder zum Science-Fiction Charakter, der er ursprünglich mal gewesen war und Batman (beide vom Marvel Konkurrenzverlag DC/Detective Comics) besann sich auf absurde Schurken wie den Joker, Two Face oder den Pinguin, die er bereits vor dem Krieg bekämpfte. Das „Silver age“ begann in den sechziger Jahren, als ein innovativer neuer Verlag in den USA gegründet wurde: der Marvel Verlag. Marvel erwarb viele Rechte an Namen und Figuren von Superhelden anderer Verlage, die ihre Serien mit Ende des Krieges eingestellt hatten, erdachte jedoch mit einem neuen kreativ Team auch zahlreiche neue. Zu dem Team gehörten neben Stan Lee auch die Zeichner Jack Kirby und Steve Ditko. Viele Figuren wie Iron man, der Hulk, Spider man oder die Fantastic four erschienen zunächst nicht als eigene Serien, sondern waren, sozusagen als Probe-lauf, in anderen Serien von Comic-Sammlungen zu sehen, eingebettet in Abenteuer- und Liebescomics. Erst durch Leserbriefe und entsprechende Verkaufszahlen an den Kiosken erhielten diese Figuren ihr eigenes Heft; und schließlich ließ Stan Lee sogar eine seiner ersten Schöpfungen wieder auferstehen: Captain America. Mit der Zeit hatte Marvel jedoch genauso wie sein Konkurrent DC ein Problem: die zeitliche Kontinuität. Superman und Batman wurden nicht älter und eine nachwachsende Generation von jungen Comic Lesern fragte sich, wie es sein konnte, dass Batman in den dreißiger Jahren bereits Nazi-Spione bekämpft hatte, und nun, dreißig Jahre später, immer noch munter mit seinem Bat-Seil von Hochhaus zu Hochhaus schwingen konnte, sozusagen Bat-Opa?. Hier fiel DC ein Trick ein, der später von Marvel erfolgreich kopiert wurde: das Multiversum. Mit diesem Trick belebte DC gleich eine ganze Reihe von „alten“ Superhelden, indem einfach gesagt wurde, dass ver-



schiedene Parallel-Erden eben in unterschiedlichen Zeitperioden existieren, oder schlicht „alternative“ Versionen der bekannten Superhelden in einem anderen Universum darstellen. Zack: Problem gelöst, damit konnte Peter Parker (Spider man) zwanzig Jahre lang auf die High school gehen, Robin, der Sidekick von Batman vierzig Jahre lang vierzehn Jahre alt bleiben und die Ursprungsgeschichte von Iron man vom Koreakrieg der fünfziger Jahre in das Afghanistan des Jahres 2010 verlegt werden. Und nicht nur das; seit Avengers Endgame wissen wir, dass auch die Zeitlinie „bestehender“ Universen verändert werden kann, was die Möglichkeit erzählbarer Geschichten noch einmal dramatisch erhöht. Dazu erfahren wir in Ant-man and the wasp: Quantumania am Ende der Phase 4 wahrscheinlich mehr (28.Juli 2023). Wir sehen, es ist noch lange nicht Schluss. Nicht nur, dass die Drehbuchautoren auf Jahrzehnte bereits existierender Comic- Geschichte berufen können, die Konzepte Multiversum und Zeitreise eröffnen ganz neue Möglichkeiten des Erzählens. Jetzt warte ich nur noch darauf, dass im Kino die Justice League von DC auf die Avengers von Marvel trifft – was in der Comic-Historie bereits in den neunziger Jahren geschehen ist, nämlich im Amalgam-Universum. Verdammt.

Text von Michael Tech

Bild von Michael Tech, Copyright vorbehalten



Lesetipp: „Exit Racism“ von Tupoka Ogette

Ob auf dem Spielplatz, in der Schule oder auch einfach auf der offenen Straße. Rassismus begegnet PoCs (People of Colour) an fast jedem Platz ihres alltäglichen Lebens und um genau dieses Problem zu bekämpfen sollten wir als Menschen – egal ob betroffen von Rassismus oder nicht – etwas tun. Aber nun reicht es in unserer heutigen Gesellschaft nicht mehr bloß „nicht – rassistisch“ zu sein, nein wir müssen mittlerweile „Anti – rassistisch“ handeln und denken, um dem Problem entgegenzuwirken.

Mit exakt diesem Themenansatz hat sich die Trainerin und Beraterin für Rassismus Kritik und Antirassismus Tupoka Ogette befasst. Die 42 – jährige ist als Kind eines tansanischen Landwirtschaftsstudenten und einer deutschen Mathematikstudentin 1980 auf die Welt gekommen. Ogette studierte an der Universität Leipzig Afrikanistik mit Schwerpunkt auf Politik und Wirtschaft in Afrika. Während ihres weiteren Akademischen Werdeganges, musste Ogette ihre ersten Rassismus Erfahrungen im Erwachsenenleben erleben.

Mit ihrem Bestseller Buch „Exit Racism“ hat Ogette somit ihr erste schriftliches Werk geschaffen, welches sich aktiv mit dem Thema Anti- Rassismus beschäftigt. Das Buch befasst sich mit verschiedenen Aspekten von Rassismus, wendet sich aber grundsätzlich an *weiße* Menschen, welche hin und wieder vielleicht unterbewusst einen unsensiblen und teils rassistischen Beitrag von sich geben.

Das Buch dient nicht dazu weiße Menschen zu beschuldigen und für die vielen Diskriminierungsfälle verantwortlich zu machen, es dient eher als eine Art Tourguide, raus aus den Rassistischen bzw. Diskriminierenden Denkmustern. In ihrem Buch wechselt Ogette gerne mal die Perspektive und schreibt auch viel über Erfahrungen die anderen Leute machen mussten, über das sogenannte „Happy Land“, Privilegien welche besonders weiße Menschen genießen (White Privilege) und vieles mehr.

Jedes Kapitel in dem Buch ist in drei Kategorien aufgeteilt, welche jeweils einen anderen nutzen verfolgen. Zum ersten den „Input“ in dem es um die bloßen Theorien, Informationen und Erlebnisse geht rund um den Aspekt, womit sich das Kapitel beschäftigt. Als zweites den „Interaktiven Teil“ in dem Ogette mehrere Fragen an ihre Leser*innen stellt,



welche so die Möglichkeit haben über das bereits gelesene nachzudenken und gegebenenfalls über ihr eigenes Verhalten nachdenken und reflektieren. Und zu guter Letzt, als dritten Teil des Kapitels, das Logbuch, in dem Logbuch geht es um Einträge von Besucher*innen die einem Anti Rassismus von Tupoka Ogette durchgeführt haben, diese Logbucheinträge wurden daraufhin anonymisiert mit in das Buch aufgenommen und stellen beim Lesen eine angenehme Basis zu vergleichen und eventuell erweitern der Gedankengänge dar.

Das Buch von Tupoka Ogette ist also mit dieser Aufteilung und den gelisteten Themen eigentlich etwas für jedermann der sich etwas näher mit dem Thema Rassismus auseinandersetzen, sein eigenes Verhalten stärker analysieren und ein besseres Bewusstsein für Diskriminierungssituationen aufbauen möchte.

Von Yasmine El Bouzaïdi

„Trans – und du so?“

Buchrezension zu „Transsexualität“ von Schwarzer und Louis

Trans- und Intersexualität, Homosexualität und queeres Leben ganz allgemein ist inzwischen überall präsent; von der Sendung mit der Maus (ja, am 28.03.2022 besuchte die Maus tatsächlich eine Trans-Frau) über die neuesten Netflix und Disney-Produktionen bis hin zur Politik und neuen Gesetzen ist das Thema inzwischen überall angekommen. Angst vor dem Outing, die Furcht vor Problemen am Arbeitsplatz und vor Diskriminierung in der Öffentlichkeit ist trotzdem für viele Menschen, die mit ihrer sexuellen Orientierung nicht der Norm entsprechen, immer noch ein großes Problem.

Zum Glück existieren inzwischen viele Unterstützungs- und Beratungsangebote, entweder von Vereinen oder sogar von staatlichen Stellen

(z.B.

hier:

<https://www.bzga.de/presse/pressemitteilungen/2020-05-15-sexuelle-identitaet-und-psychische-gesundheit-staerken/> ,

hier: <https://shop.bzga.de/sexuelle-vielfalt-und-coming-out-ein-ratgeber-fuer-eltern-70110000/> oder

hier:

<https://www.schlau.nrw/>).

Vor allem bei Kindern und Jugendlichen ist das Thema aber gar nicht so einfach, vor allem, weil Kinder rechtlich noch nicht in vollem Umfang über sich selbst bestimmen dürfen und noch viele weitere Aspekte bedacht werden müssen, die mit der Pubertät und der körperlichen und geistigen Entwicklung ganz allgemein zusammenhängen. In diese Diskussion schaltet sich die Autorin und Herausgeberin Alice Schwarzer ein. Alice Schwarzer ist eine Feministin der „ersten Stunde“ und setzt sich bereits seit Ende der sechziger Jahre für Frauenrechte ein. Außerdem ist sie die Herausgeberin der Zeitschrift „Emma“, die sich mit feministischen Themen befasst und viele weitere Aspekte der Gleichberechtigung, der Chancengleichheit und der Diskriminierung behandelt. Für dieses neue Buch hat Schwarzer viel Lob, aber auch viel negative Kritik erhalten; ein Grund für mich, dieses Buch zu lesen und mir selbst einen Eindruck zu verschaffen.

Der erste Teil des Buches ist von Schwarzer selbst verfasst und man merkt den ersten Kapiteln an, dass sie aus dem Notizkasten der Autorin stammen. Sie wiederholt in aufeinanderfolgenden Abschnitten oft ihre Thesen und zitiert immer wieder die gleichen Quellen. Neben dieser handwerklichen Schwäche des Buches kann ich einer ihrer Kernthesen aber



nur voll zustimmen, nämlich junge Menschen darin zu bestärken, was sie sind, „Einfach Menschen“ (S. 20).

Der zweite Teil des Buches ist wesentlich gehaltvoller, da hier eine ganze Reihe von Fachleuten zu Wort kommen, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung selbst Diskriminierungserfahrungen haben und nun als Psychiaterinnen, Therapeutinnen, Pädagoginnen oder als Eltern von Trans-Kindern zu Wort kommen. Hier zeigt sich, dass das Thema ziemlich kontrovers diskutiert werden kann und die Entscheidung, sich eventuell medizinisch, z.B. mit Hormonen, oder sogar durch eine Operation dem „Wunschgeschlecht“ anzupassen, nicht leichtfertig getroffen werden darf.

Ich empfehle das Buch allen, die sich mit dem Thema sorgfältig auseinandersetzen wollen und nicht davor zurückschrecken, auch einmal Meinungen anzuhören, die sich nicht mit der eigenen Auffassung decken. Menschen in der „Transition“ oder die im Zweifel sind, Lehrer und Lehrerinnen aber auch die Politik kommen an diesem Buch sicher nicht vorbei.

Schwarzer und Louis, „Transsexualität“, 1. Auflage, Köln 2022, € 15,-

Von Michael Tech

Sporthelfer Vorstellung

Mit Sicherheit habt Ihr schon einmal von den Sporthelfern an unserer Schule gehört.

Ohne sie würde einiges an unserer Schule nicht funktionieren: Es gäbe keine bewegte Pause, weder drinnen noch draußen, und auch weitere Schulaktivitäten, wie z. B. Sportfeste würden nicht angeboten und organisiert werden.

Doch was steckt eigentlich hinter dieser AG, die sich rund um die sportlichen Aktivitäten der Schule dreht?

Die Sporthelfer sind eine AG, der man in der 8. Klasse beitreten kann. Sie treffen sich jede Woche montags in der zweiten Pause in der Sporthalle. Außerdem hat jede*r Sporthelfer*in eine 3-tägige Ausbildung hinter sich, in der er oder sie wichtige Inhalte gelernt hat, wie z.B. vor Gruppen zu sprechen oder auch Spiele zu organisieren und zu leiten.

Die zentrale Aufgabe der Sporthelfer ist es natürlich, die bewegte Pause zu veranstalten.

Auf dem Sportschulhof werden verschiedene Bälle, wie Fußbälle, Basketbälle aber auch Rugbybälle angeboten.

Doch auch in der Goethe-Halle liegt ein breites Angebot von Sportarten, wie eine Slackline, Stelzen, Taue, Ringe und auch Springseile vor.

Zudem habt ihr bestimmt schonmal von den verschiedenen Sportturnieren der Schule gehört, wie z.B. das Fußballturnier der 5. Klasse. Auch diese werden von den Sporthelfern organisiert und geleitet.

Allerdings sind auch die Sporthelfer keine reine Schülerorganisation. Die Lehrer, Leiter und Organisatoren dahinter sind Herr Hiepler und Herr Preden.

Sie geben sich jedes Jahr aufs Neue die Mühe, schöne Sportveranstaltungen in das Schulleben zu bringen! Durch sie wird die Durchführung von Turnieren und der bewegten Pause erst ermöglicht.





Doch das Sporthelfer/-in-Dasein ist nicht nur mit Lernen und Organisieren verbunden, vielmehr geht es um den Spaß an Sport und gemeinsam als Gruppe zusammenzuwachsen. Zu diesem Zweck werden jährlich mehrere Ausflüge unternommen, wie zum Beispiel eine Fahrt in eine Sportjugenderberge, Wasserskifahren am See, Grillen auf dem Schulhof oder auch Fahrradtouren.

Alles in einem sind die Sporthelfer eine Organisation von Sport begeisterten Schülern, die unter der Leitung von Herrn Preden und Herrn Hiepler Sportveranstaltungen ausrichten und auch selbst als Gruppe durch viele Ausflüge zusammenwachsen.

Von Matilda Wechsler

Die neue Debattier-AG am Goethe Gymnasium!

Mit unserer Stimme wurde uns als Menschen ein Instrument in die Wiege gelegt, welches kein anderes Lebewesen so ausgeprägt besitzt wie wir. Unsere Stimme kann so vieles verändern, wenn wir sie bloß richtig nutzen. Ob wir nun „Black Lives Matter!“, „Free Palestine!“ oder „Love is Love“ herumschreien macht keinen Unterschied, denn was alles gemeinsam hat ist, dass wir gehört werden. Ob wir dann von einer Person oder von hunderten gehört werden, darauf kommt es nicht zwingend an, es macht aber einen großen Unterschied und bietet eine Bühne auf der wir – besonders wir als junge Generation – die Welt verändern können.

Um unsere Ziele, wie die Welt zu retten, aber tatsächlich erreicht werden können brauchen wir ein wenig Übung. Ein wenig Übung bei dem Darstellen unserer Meinung, ein wenig Übung beim Überzeugen der Opposition, ein wenig Übung im Höflichen und doch Direktem Meinungsaustausch. Wir kennen es doch alle aus dem Alltag, nicht? Wir wollen unser Gegenüber von unserer Meinung überzeugen und unseren Punkt klarstellen, aber irgendwie kommt die Bedeutung der Worte nicht so rüber, wie wir es gerne hätten. Genau für diese Situation darf ich ihnen nun die neue Debattier-AG an unserer Schule vorstellen!

Jeden Mittwoch um 14.30 Uhr in Rau S.2.06 findet die AG statt, alle Schüler*innen von der 8. bis zur 12. Klasse sind herzlich Willkommen daran teilzunehmen. Wir wollen in der AG besonders das allgemeine Debattieren nach Pro und Kontra Positionen in verschiedenen Formaten und zu verschiedenen Themen fördern. Die Themen dürfen die Schüler*innen am Ende jedes Treffen einmal vorstellen – bei der Auswahl sind keine Grenzen gestellt - es darf jedes Thema vorgeschlagen werden. Die Themen sammeln wir als Leiter der AG (Yasmine El Bouzaidi und Nadja Taoutaou Q1) dann und wählen mit den Mitgliedern der AG daraufhin zwei Themen aus. Meist teilen wir die Fragestellungen in Sek.1 und Sek.2 ein, sodass Oberstufenschüler*innen und Mittelstufenschüler*innen nicht miteinander Debattieren und kein Machtverhältnis entsteht, stattdessen debattieren meist die gleichaltrigen miteinander, um so ein faires Debattieren zu sichern.

Beginn der AG war das zweite Halbjahr des Schuljahr 2021/22 und wir konnten konstant – mit Ausfällen hin und wieder durch weitere Schulveranstaltungen – 17 Teilnehmer*innen in der AG willkommen heißen. Die Fragestellung für die Debatten, waren allesamt Vorschläge der AG-Teilnehmer*innen. So kam es also dazu, dass wir folgende Fragestellungen besonders vertiefend debattiert haben: Sollte Cannabis in Deutschland legalisiert? Sollte man gewaltvolle Videospiele verbieten? Soll es erlaubt sein für einen Schwangerschaftsabbruch zu werben? Sollte soziales Engagement schulisch belohnt werden? Sollte das Alter zur Wahlberechtigung gesenkt werden? Sollte es internationale Menschenrechtsgesetze geben, welche von jedem anerkannten Staat eingehalten müssen?

Die Debatten laufen meist in drei verschiedenen Formaten ab: dem BPS (British Parliamentary Style) an dem jeweils zwei zweier Teams eine Seite vertreten und die Ansichten auf Regierung und Opposition ausgelegt sind, dem OPD (Offene Parlamentarische Debatte) in der neun Redner die Debatte bilden, sechs davon in dreier Teams auch – wie beim BPS – in den Ansichten Regierung/ Opposition und die restlichen drei als neutrale Fraktionsmitglieder fungieren und das letzte Format ist die lang bekannte Aufteilung des „Jugend Debattiert“ Wettbewerbes mit jeweils zwei Teilnehmer*innen pro Position, die Position sind in diesem Format auf eine grundsätzliche Pro/ Kon Aufteilung verteilt.

Die Debatten verlaufen meist in demselben Zeitrahmen, wie die des Wettbewerbs. Wir beginnen mit einer Eröffnungsrede, in der jeder Teilnehmer zwei Minuten Zeit hat, seine Position näher zu erläutern und gegebenenfalls das erste Argument zu präsentieren, bei der Eröffnungsrede beginnt immer das Pro 1 Team, daraufhin das Kontra 1 und das geht weiter im Ping Pong Prinzip, bis alle dran waren. Daraufhin folgt die freie Aussprache die 12 Minuten andauert, in dieser beginnt das Diskutieren und

vielleicht sogar die Suche nach einer Lösung zu unserer Fragestellung. Zu guter Letzt kommt die Schlussrede bei der die Teilnehmer*innen nach der Reinform der Eröffnungsrede eine kleine Reflexion und Schlusswort geben können. Wenn wir fertig mit dem Debattieren sind, geben die Leiter – welche während der Debatte als Jury bzw. Beobachter fungierten – ein gesammeltes Feedback an die einzelnen Teilnehmer*innen, um eine Grundlage für Verbesserung des Debattierens zu schaffen. Zuletzt besprechen wir im großen Plenum mit allen Teilnehmer*innen die Fragestellung erneut und gehen die verschiedenen Argumente durch, um weiteres Wissen zu vermitteln.

Auch wenn sich langsam das Ende des Schuljahres zuneigt, sind wir dennoch motiviert und aufgeregt die Debattier – AG nächstes Jahr, Schuljahr 2022/23 weiterzuführen! Wir freuen uns auf weiteren Interessenten*innen und motivierte Schüler*innen die gerne einmal die Woche debattieren wollen wie im Bundestag!

Von Yasmine El Bouzaïdi

AGs am Goethe

Theater AG nur in der Klasse 6:

Sie trifft sich meist freitags von 13.30 bis 15 Uhr in der Aula unter der Leitung von Frau von Busekist. Es findet meist ein Auslosverfahren statt, weil nicht genügend Plätze vorhanden sind.

Veranstaltungstechnik

Für jedes Konzert, Theaterstück usw. wird Technik gefordert. Daher gibt es am Goethe extra eine AG, die sich damit beschäftigt, und die Technik bei Aufritten durchführt. Ab der Klasse 7 kann man daran teilnehmen. Ein Einstieg ist jeder Zeit nach Absprache mit Frau Sybert möglich. Außerdem gibt es keine festen Termine.

Unterstufenchor

Wir kennen ihn wahrscheinlich alle oder haben schon mal von ihm gehört.

Jeden Dienstag um 13:30 Uhr treffen sich die Chor-Mitglieder in der Aula mit Frau Piffka, um neue Stücke zu proben. Die Teilnahme geht von der 5 bis zur 7 Klasse.

Goethe-Chor

Wenn man dann zu alt für den Unterstufenchor ist, kann man direkt in den Goethe-Chor über gehen. Anspruchsvolle und bekannte Lieder werden meist gesungen unter der Leitung von Frau Lang. Meist trifft sich dieser Chor am Dienstag, aber das wird immer vorab individuell abgesprochen, so dass jedes Mitglied auch zeit hat.

Orchester

Diese ist einer der einzigen AGs wo jeder teilnehmen kann, egal in welcher Stufe er/sie ist.

Auch das Orchester wird von Frau Piffka geleitet. Die Termine stehen auf einem Probenplan fest, den es auf Anfrage bei Frau Piffka gibt.

Band D Major

Ja, wir haben am Goethe eine echt professionelle Band mit Sängern, Schlagzeugern, Gitarristen und was halt sonst noch zu einer Band gehört. Alle, die Interesse haben, haben hier die Möglichkeit freitags ab 14.30 Uhr sich zu beteiligen. Herr Gruhn unterstützt dies von der Lehrerseite aus.

Sporthelfer

Die Sporthelfer sind eine AG, der man in der 8. Klasse beitreten kann. Sie treffen sich jede Woche montags in der zweiten Pause in der Sporthalle. Außerdem hat jede*r Sporthelfer*in eine 3-tägige Ausbildung hinter sich, in der er oder sie wichtige Inhalte gelernt hat, wie z.B. vor Gruppen zu sprechen oder auch Spiele zu organisieren und zu leiten.

Herr Hiepler und Herr Reden kümmern sich hierbei um die Organisation.

Schulsanitäter

Es kommt oftmals zu Verletzungen in der Schule. Dann sind unsere SchulsanitäterInnen stets zur Stelle und helfen uns. Ab der achten Klasse kann man beitreten. Vorher muss man aber eine Ausbildung hinter sich bringen, damit man alles notwendige erlernt.

Debattier-AG

Jeden Mittwoch um 14.30 Uhr in Rau S.2.06 findet die AG statt. Alle Schüler*innen

von der 8. bis zur 12. Klasse sind herzlich Willkommen daran teilzunehmen. Wir wollen in der AG besonders das allgemeine Debattieren nach Pro und Kontra Positionen in verschiedenen Formaten und zu verschiedenen Themen fördern. Zwei engagierte Schülerinnen der Jahrgangsstufe 11 haben sich für diese AG stark gemacht Yasmine El Bouzaïdi und Nadja Taoutaou.

Historisches Porträt: Marcus Tullius Cicero

Marcus Tullius Cicero wurde am 3.1.106 v.Chr. in Arpinum, das circa 100km von Rom entfernt liegt, geboren.

Er stammte aus einer Ritter-Familie, also aus gutem Hause, war aber kein Patrizier.

In Rom studierte Cicero dann Recht, Literatur, Philosophie und vor allem Rhetorik.

Er begann dann im Jahr 81 v.Chr. als Anwalt tätig zu sein. Er machte sich dann in verschiedenen Prozessen, wie zum Beispiel dem gegen Verres, dem besonders korrupten Statthalter Siziliens, als exzellenter Anwalt und orator¹ einen Namen.

In diesem Prozess gewann er dann auch gegen Hortensius, dem damaligen Ersten Redner Roms, sodass ihm dieser Ehrentitel zuteil wurde.

Cicero machte aber nicht nur als Anwalt Karriere, sondern gelang es ihm auch im cursus honorum, der Ämterlaufbahn der römischen Republik und der Kaiserzeit, weit nach oben zu gelangen. Er war also auch ein Politiker.

Er wurde dann 75 v.Chr. Quaestor², 69 v.Chr. Ädil³, 66 v.Chr. Praetor⁴, und schaffte es 63 v.Chr. sogar zum Konsul, dem wichtigsten und höchsten Amt, das die römische Republik in gewöhnlichen Zeiten zu bieten hatte⁵.

Das war für einen Mann mit seiner sozialen Herkunft ziemlich außergewöhnlich und eine beachtenswerte Leistung.

Während seines Konsulats gelang es ihm, mit anderen, eine Verschwörung gegen die Republik aufzudecken und auch zu stoppen.

Die von Catilina und seinen Anhängern initiierte Verschwörung wird allgemein auch als Catilinische Verschwörung bezeichnet.

Cicero hielt in diesem Kontext eine seiner wohl berühmtesten Reden, die Orationes in Catilinam.

Nach seinem Konsulat verlor Cicero immer mehr an politischer Bedeutung, sodass er begann sich mit der Schriftstellerei zu beschäftigen.

Als wichtige Werke sind de oratore, de re publica oder auch seine Briefwechsel mit Atticus oder Marcus Iunius Brutus zu nennen.

Da Cicero sich, in den Wirren nach Caesars Tod, gegen Antonius stellte, wurde er von dessen Handlangern am 7.12. 43v.Chr. ermordet.

1 Lat.: Redner

2 Zuständig für Finanzen

3 Zuständig für Zirkusspiele

4 Zuständig für das Rechtswesen

5 In Krisenzeiten gab es noch das Amt des dictator

Er bleibt als genialer Redner, großer Politiker und brillianter Autor in Erinnerung.

Von Jonathan Renz

Quellen:

https://de.wikipedia.org/wiki/Marcus_Tullius_Cicero;

Cicero, Marcus;

„De re publica“;

Reclam 2020(gedruckt);

<https://de.wikipedia.org/wiki/Arpino>, <https://www.welt.de/geschichte/article185137874/Cicero-Sie-schlugen-ihm-Kopf-ab-durchbohrten-seine-Zunge.html>



Shakespearean Influence

When people hear the name William Shakespeare, they think of a man, who had a great impact on the English language, a playwright who had the queen's devotion and support in the Elizabethan Age, some even think of the famous quote "to be or not to be", which was said in his, by far, most famous play "Hamlet". Alongside that, he is a fantastic role model or mentor for young people, like you, my dear readers. You may wonder: How is a playwright from the 16th century a mentor or role model for young people, who would rather look up to people like Beyonce, Michael Jordan, Michelle Obama or Elon Musk? To me, his plays attributed a great deal of knowledge and meaningful morals to our society. When people think of Shakespeare's plays, the first words that come to mind are: complicated, irritating, boring. When a person devotes their time to reading Shakespeare, they get associated with the words: smart, impressive, interesting. This is just because our society associates him with difficulty.

But what if I, a 13 year old girl with a passion for literature, told you that you can read Shakespeare and enjoy it, without being gifted or because you're studying English literature. The only reason why you think Shakespeare is difficult and a waste of time, is because you want to think so. As Marcus Aurelius said: "Everything we hear is an opinion, not a fact. Everything we see is a perspective, not the truth". This is why I think that people's prejudice against William Shakespeare is built up on other people's opinions on him. And most of the time, those people didn't read a single play written by him. Why did Ron Weasley win his quidditch match in "Harry Potter and The Half-Blood Prince"? Because he believed he had drunk a luck potion. When in reality, he just believed in himself. He gave up the prejudice towards his quidditch skills, and won.

Let me fill you in on my perspective on Shakespeare's plays and how they affected me and my judgement. Whether I'm crying over Mercutio's death, being enraged by Iago's audacity or counting on Macbeth getting his desired title, Shakespeare's plays always make me feel very emotional and eager to continue reading. He wrote in a way that isn't easy to understand nowadays, but is still relatable. He already glamorises the topic of his plays, in the first few pages. For example, take Macbeth, from The Tragedy of Macbeth. He killed, fought and manipulated, just to become the king of Scotland. Shakespeare highlights the desire and ambition in humans, even if it means making the main character, the antagonist or murderer. Although that character is making terrible decisions, we are able to sympathize with him or her because we, in a way, relate to that character. We all have goals and ambition, some of us are just willing to go more far than others. Shakespeare has a talent, that some of us don't appreciate enough. I, myself, can say that my vocabulary and behaviour changed after I read his plays. I began studying specific characters, sometimes in my free

time, and I absorbed some of their traits. An example is Lady Macbeth's clear judgement and her ability to stay cool at all times. Shakespeare can bring out the best in us. Among the 39 plays he wrote, no play is like another. Alongside that, Shakespeare wrote 145 sonnets, which can inspire all of us to engage in a more delicate and creative way of writing. And let's be honest: If Queen Elizabeth I loved his plays and supported him, then I don't see a reason why you shouldn't enjoy his plays either.

Von Lucia Cortijo Bien



Die Düsseldorfer Schultheatertage 2022

Theater, Kunst oder Literatur man hört in letzter Zeit immer wieder, wie wahrscheinlich es, doch ist das diese Art von Kultur ausstirbt, aber stimmt das den wirklich? Sind Junge Menschen immer weniger an Kultur und Theater interessiert oder ist das bloß eine aus der Luft gegriffene Theorie? Die Schultheatertage 2022 haben jedenfalls gezeigt, dass besonders junge Menschen wohl doch noch ein begeisternd großes Interesse an Theater zeigen.

„Ich bin deshalb so gerne beim Theater, weil das eine Kunst des Augenblicks ist.“ So Klaus Bachler der bekannte österreichische Theater- und Opern Intendant und Schauspieler. Diese Ansicht teilen mit Sicherheit auch die zahlreichen Theatergruppen welche Ausschnitte ihrer Künstlerischen Werke bei den Düsseldorfer Schultheatertagen im FFT gezeigt haben. Zahlreiche Theatergruppen aus verschiedenen Alters- und Schulklassen präsentierten somit im Zeitrahmen vom 25.03 – 27.03.2022 ihre Installationen und Stück in den neuen Räumen des Forum Freies Theater im Herzen von Düsseldorf, am Hauptbahnhof.

Die Schultheatertage begannen offiziell am 25.03 mit einigen spannenden und herz berührenden Eröffnungsreden - unter anderem auch von unserer Stellvertretenden Schulleiterin Frau Veselka. Die Schultheatertage boten somit nach fast drei Jahren Corona Pause endlich wieder eine Möglichkeit, um Theater zu schauen und zu machen. Den mitwirkenden Schüler*innen wurde ein erfolgreicher und authentischer Einblick in das Theater gegeben, die künstlerischen Werke konnten somit unter höchst professionellen Bedingungen vorgestellt werden.

Nach der offiziellen Eröffnung im Foyer des FFTs, begann dann auch schon das großartige Theatererlebnis. Mit der Vorstellung „Sei du, sei besser, sei Pam“ präsentiert von dem Theaterkurs der 10.Klasse der Gesamtschule Norf wurde das erste kreative und zudem selbst erarbeitete Stück vorgestellt. In einer Welt voller Influencer, perfekten Leben und Social Media lügen fühlt man sich schnell schlecht, man fühlt sich so als wäre man nicht genug wert. Wieso können Influencer*innen so ein perfektes Leben führen? Was ist ihr Geheimnis? Werde ich durch ihre Tipps auch endlich dünn, schlau und glücklich? Damit beschäftigte sich dieses Theaterstück. Sei du, sei besser, sei Pam zeigte eben genau, dass man nicht so perfekt sein muss, wie es einem sonst immer vorgezeigt wird, dass man liebe verdient hat, so wie man ist und dass man sich selbst niemals aufgeben sollte. Im Anschluss des Stückes wurde ein Nachgespräch gehalten, indem Schauspieler*innen und Zuschauer*innen im direkten Gespräch ihre Fragen und Anregungen zu dem Stück teilen konnten, mit diesem Nachgespräch endete dann auch der erste Tag der Schultheatertage.

Samstagmorgen am 26.03 ging es dann aber auch schon direkt weiter. Mit drei ver-

schiedenen Workshops begann der Tag und läutete die Theaterglocken ein zweites Mal. Zum einen fand der Workshop „Tanzen“ statt, an dem zwei Schülerinnen aus dem Projekt-kurs der Q1 teilnahmen. Zeitgleich fand auch der Workshop „Bühnenpräsenz“ statt an dem auch wieder zwei Schülerinnen des Projekts Kurses der Q1 teilnahmen. Nach den Workshops gab es für alle beteiligten ein gemeinsames Mittagessen. Um 14 Uhr ging es dann endlich weiter mit den Theaterstücken und wir durften diesmal eher jüngere Schauspieler*innen begrüßen. Die 3.Klasse der Franz- Vaahsen - Schule spielte eine zucker-süße Version der Geschichte von Sankt - Martin vor, welche durch ihre starken Nutzungen von Musik und Sound ein hervorragendes Musical abgeliefert haben.

Nach diesem kunstvollen Werk waren nun die Theaterkinder der MuT- Klasse des Leibniz - Gymnasiums aus Dormagen dran. Diese spielten uns ein Stück mit dem Namen „Märchenwelten“ vor. Was passiert, wenn man ganz einfach zwischen Märchen und der Realität wechseln kann? Wie fänden die zahlreichen Märchenfiguren unserer heuti-ge Welt das? Und wie sähe ein Treffen der Vertreter*innen beider Welten aus? Würden sie sich verstehen oder würden die Differenzen der Teilwelten einen Keil zwischen sie werfen? Mit diesen Fragen und weiteren beschäftigte sich das Stück des Leibniz Gymnasiums. Auch nach diesen beiden Stücken folgte ein Nachgespräch für den Austausch von Anregungen und der Möglichkeit der Schulgruppen zu erzählen, wie sie auf die Textgrundlagen kamen, was für sie wichtig war und wie sie auf ihr Stück gekommen sind.

Zum Abschluss des zweiten Tages wurden dazu noch das Stück „So we Keep on wai-ting“ präsentiert von der Theatergruppe poco*Mania und weiteren beteiligten des Marie-Curie - Gymnasiums aus Neuss. In diesem interaktiven Stück erlebten wir die Gefahren der aktuellen Umweltkrise anhand einer dystopischen worst Case Situation in Verbindung mit einem Publikums Experiment, ein Stück was man auf jedenfall gesehen haben muss, da es durch seine Professionalität als auch seine Nähe zum Publikum ein einmaliges Theater Er-lebnis darstellt!

Als absoluten Abschluss für den zweiten Tag der Schultheatertage sahen wir uns dann das Stück „Maß Nahmen“ des Literaturkurses Q1 der Joseph - Beuys - Gesamtschule an. inwiefern nehmen uns Versicherungen unsere Sicherheit? Was ist mit unserer Freiheit? Sind wir durch diese ganzen Regelungen und Abmachungen denn wirklich „frei“? Auch in die-sem Stück verrieten uns die Spieler*innen im Nachgespräch nach dem Stück wie sie auf das Thema kamen, wie sie beim Erarbeiten des Stückes vorangegangen sind und welchen per-sönliche Bezug es für sie darstellt. Beide Stücke wurden dann in einem gemeinsamen Nach-

gespräch weiter erörtert und diskutiert. Ein schöner Abschluss für den zweiten Tag.

Am Sonntag waren dann nun wir, der Projektkurs Q1 dran. Mit einem Teil von unserem Selbstgeschriebenen Stück „Chasing Rabbits“ gingen wir auf die Bühne. Auch wenn das Publikum eher mager ausfiel, hatten wir einen riesigen Spaß und eine große Freude beim Spielen im FFT. Wir durften uns wie echte Schauspieler*innen fühlen und freuten uns demnach noch mehr auf das Nachgespräch in dem wir sowohl viel Lob als auch konstruktive Kritik zu unserem Stück erfahren durften. Mit diesem Nachgespräch endeten dann leider auch schon die Schultheatertage des FFTs 2022.

Aber keine Angst, falls ihr gerne das Stück der Q1 sehen wollt oder weitere Stücke des Schultheaters! Denn, am 15.06 - 19.06 findet in unserer Schule, in Kooperation mit dem FFT und dem jungen Schauspielhaus das Theaterfestival Maulhelden statt, bei dem sowohl der Projektkurs Q1 (Freitag, 17.06 um 16.00Uhr) als auch die Theater AG der 6. Klasse mit ihrem Stück „Moment mal Momo! “ (Samstag, 18.06 um 14.00 Uhr) auftreten! Also nochmal eine super Gelegenheit die Theatergruppen unserer Schule zu unterstützen!

Wer weiterhin noch Interesse hat: der Projektkurs Q1 stellt sein Stück auch am 13.06 und 14.06 um jeweils 19.00 Uhr in der Aula vor, wir freuen uns über zahlreiche Besucher*innen, das Stück ist für jede Altersgruppe geeignet, nehmt doch also gerne Opa, Oma, Papa, Mama, Schwester oder Bruder mit! (Für genaue Details zum Kartenverkauf bei Frau Sybert oder Frau von Busekist melden).

Von Yasmine El Bouzaïdi

Skifahrt EF 2022

Endlich! Nach zwei Jahren des Bangens und Wartens sind wir, die Jahrgangsstufe 10, am Donnerstagabend, den 31. März 2022, mit 24 monatiger Verspätung zu unserer lang verdienten Skifahrt aufgebrochen. Die sage und schreibe 13-stündige Busfahrt nach Jochgrimm war zwar nicht mit viel Schlaf geprägt, aber immerhin wurde die Stimmung schon mal gut eingeläutet.



Die letzten Meter hoch auf den Berg waren dann nochmal sehr aufregend. Die Busse sind im Schnee auf der Straße stecken geblieben und benötigten Schneeketten, was unser Busfahrer in all den Jahren noch nicht erlebt hatte. Nun gut, wir sind dann am Freitagmorgen angekommen. Erstmals haben wir unsere 4er und 6er-Zimmer bezogen und unsere Skier ausgeliehen. Dann gab es auch schon das erste Mittagessen mit anschließend vielen wichtigen Informationen.



Nach einer kurzen Pause ging es in den Skikeller zum Schuhe anziehen und dann ab zur Gruppeneinteilung. 80 Schülerinnen und Schüler wurden in Profi-, Fortgeschrittenen- und Anfängergruppen eingeteilt. Diejenigen, die schon Skierfahrten hatten, durften alleine den Idiotenhügel hinunter fahren. Die ziemlich ahnungslosen Anfänger hatten die ersten Versuche des Rutschens, Gleitens und erster kleinen Abfahrten. So schafften es

dann auch alle bereits am Samstag, den Tellerlift zur blauen Piste zu nehmen. Die Profis versuchten sich bereits auf der daneben gelegenen roten Piste. Mithilfe von zahlreichen spielerischen Abfahrten kamen dann spätestens am Dienstag alle auch schon das Schwarzhorn hinunter. Das Schwarzhorn ist ein Berg in den Fleimstaler Alpen. Dort kommt man nur mit Sessellift hinauf, und man hat dort einen wunderbaren Blick über das ganze Tal.

Wie sollte es auch anders sein, hieß unser Hotel „Schwarzhorn“.

Unsere Abendgestaltung war immer sehr abwechslungsreich. Die Mitschülerinnen und Mitschüler, die krank geworden sind während unserer Zeit dort, hatten immer großartige Ideen, die sie während die anderen Ski fahren waren, weiter eruiert haben. Das Programm reichte von Disco bis hin zu Gesellschaftsspielen. Es waren immer lustige Abende, die einen schönen Abschluss des Tages darstellten.

Am Dienstag hatten wir eine erlebnisreiche Winterwanderung mit vielen schönen Bergpanoramen. Danach fand sich eine Gruppe von Schülerinnen unter der Leitung von Herrn Hiepler und Herrn Färber, um ein Goethe-Iglu zu bauen. Genug Schnee gab es jedenfalls. Um 21 Uhr war dann das Iglu fertig, in dem 11 Leute Platz hatten.



Foto von Maria Thöne

Der krönende Abschluss der Skifahrt war am Donnerstag die Skirallye, bei der in Gruppen verschiedene Aufgaben auf Skiern absolviert werden mussten. Anschließend gab es noch einen Slalom-Wettbewerb die rote Piste hinunter, abends wurden dann die Medaillen verteilt. Nach einer Woche voller traumhafter Erinnerung sind wir dann pünktlich zum Osterferienbeginn in Düsseldorf wieder angekommen.

Was sagen die Acht- und Zehntklässler über die Skifahrten?

Die Skifahrt war wirklich unvergesslich - man wacht nicht nur jeden Tag auf und hat eine traumhafte Aussicht vom Balkon aus; sondern auch das Skifahren hat mega viel Spaß gemacht und vor allem ist man als Klasse und auch Stufe zusammengewachsen. Ich blicke nur zu gerne auf diese Woche zurück. - Und irgendwie hatte man am Ende der Fahrt das

Gefühl, dass alles viel zu schnell vorbeigegangen ist und man die Momente dort hätte noch viel, viel mehr genießen sollen!... :-) Also, an all die, die noch fahren werden: Haltet all die schönen Erinnerungen fest und habt einfach die Zeit eures Schullebens mit euren Freunden und Klassenkameraden! ;-)

~ Chau, 8d

Alle sagen, dass die Skifahrt die tollste Fahrt ist. Bevor ich sie gemacht habe, habe ich das nicht geglaubt. Aber es stimmt. Natürlich ist man Abends müde, aber ein gutes müde. Wisst ihr was ich meine? Ein müde, wo man glücklich ins Bett geht und alles Tolle an einem vorbei zieht. Man muss in sich hinein lächeln. An alle die noch nicht gefahren sind, freut euch auf das Lächeln.

~ Sophie, EF

Die Skifahrt ist für viele der "Höhepunkt" ihrer Schulzeit. Ich weiß nun auch warum: Man lernt viele nette Menschen auch aus anderen Klassen besser kennen und fährt dabei noch jeden Tag Ski. Der einzige Nachteil: Die Zeit vergeht wie im Flug. ;) Die Skifahrt war eine sehr interessante Erfahrung, und es hat wirklich viel Spaß gemacht das Skifahren zu erlernen. Auch die Abendgestaltung war immer unterhaltsam. Die Skifahrt war nicht der Höhepunkt meiner bisherigen Schullaufbahn, aber zweifelsohne ein „Highlight“. Ich will sie auf gar keinen Fall missen.

~ Jonathan, EF

Von Johanna Overlack

UniStemDay 2022: Ein Erlebnisbericht

Anlässlich des UniStemDays 2022 haben wir, Elena und Martha, letzten Freitag, den 11.03.22, im Forschungslabor der translationalen UroOnkologie verbracht. Wir sind Schülerinnen des Biologie LKs von Herrn Dr. Tech, der mit uns bereits letztes Jahr Webinare und Exkursionen zum internationalen Stammzellentag durchgeführt hat. Dieses Jahr haben wir uns freiwillig noch einmal unabhängig voneinander beworben und hatten das Glück, gleich zwei der insgesamt acht verfügbaren Plätze belegen zu dürfen.

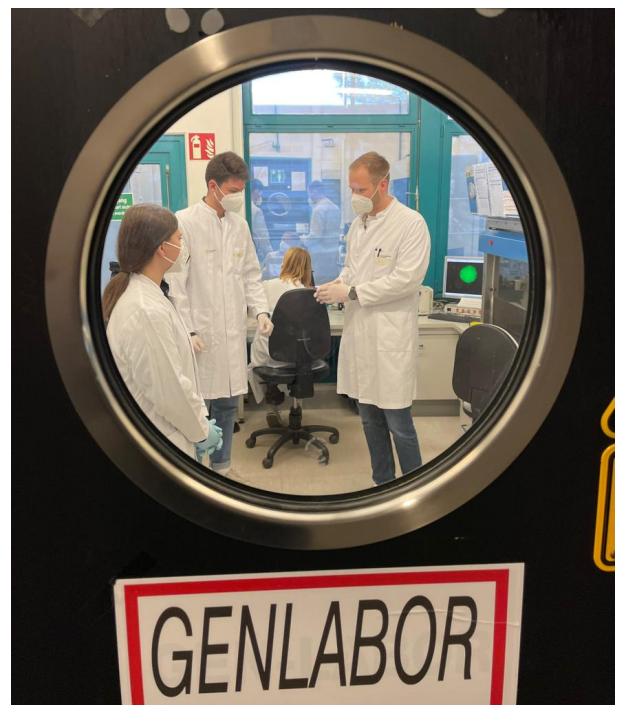
Unter Leitung von Prof. Dr. Nettersheim konnten wir von 9-14 Uhr einen Einblick in die Arbeit und den Alltag des Forschungslabors gewinnen. Zuvor wurde uns ein Skript zur Vorabinformation und Vorbereitung zugesandt. Das Angebot war für uns besonders ansprechend, da wir neben allgemeinem Interesse an der Forschung, vor allem von dem Thema der Tumor-Stammzellen angetan waren, da dieses generell innerschulisch verhältnismäßig wenig behandelt wird.

Wir konnten es also kaum erwarten! Nun aber zu unseren Erfahrungen, die wir an dem Tag gesammelt haben:

Der Tag hat um 9 Uhr (also zu einer sehr humanen Uhrzeit) auf dem Gelände der Heinrich-Heine- Universität gestartet. Und genau da begegnete uns auch schon die erste Challenge des Tages: Das Labor finden!

Nachdem dies im Schnitt nach 30 Minuten geschafft war (und ja, das ist ernst gemeint; das kam bei einer Umfrage unter den Teilnehmern raus), konnte dem großen Tag nichts mehr im Wege stehen:

Begonnen wurde mit einer Vorlesung zu den „Molekularbiologische Methoden Heute und Gestern“ von Prof. Dr. Nettersheim, mit der er uns Schülern zunächst die Grundlagen zu DNA, RNA und Proteinen und deren Analysemethoden wiederholte. Von der Entdeckung der DNA bis hin zu modernen Methodiken wie das New Generation Sequencing oder der Optogenetik wurden uns viele wissenschaftliche Errungenschaften und Innovationen der letzten Jahre vorgestellt.



Dabei ging er beispielsweise näher auf Methoden wie die PCR, die Sanger Sequenzie-

rung oder auch CRISPR/ Cas9 ein. Auch vergleichsweise ältere Editierungsverfahren wie ZFN oder TALEN wurden präsentiert und ihre Vor- und Nachteile gegenüber moderneren Techniken abgewogen. Neben der Gentechnik wurde auch das Themengebiet rund um Stammzellen mit Shinya Yamanaka und seiner Entdeckung von IPS Zellen angeschnitten.

Im Anschluss daran klärte uns Dr. Margaretha Skowron über die Epidemiologie von Krebserkrankungen auf, um uns das Thema näher zu bringen, mit dem wir uns befassen sollten: Krebszellen.

In dieser sehr interaktiv gestalteten Präsentation durften wir unsere Schätzungen zu Fragen wie „Was ist die häufigste Krebsursache?“, „Welche Krebsart ist die Häufigste?“ oder „Wie werden sich die Krebserkrankungen in Zukunft verändern?“ abgeben.

Nebenbei lernten wir über das TNM Verfahren, die Auswertung bestimmter Analysemethoden in der Krebsforschung, Therapieansätze, die sogenannten „hallmarks of cancer“, sowie wie wir feststellen können, ob der Krebs angeboren oder erworben ist.

Abgeschlossen wurde dieser Vortrag mit einer kleinen Fragerunde zu dem Studiengang Biomedizin, zu dem uns Dr. Skowron ausführlich Fragen beantwortete.

Trotz der sehr fachlich ausgelegten Themen, haben sowohl Prof. Dr. Nettersheim als auch Dr. Skowron in einer sehr netten und lockeren Atmosphäre die Themen sehr verständlich näherbringen können.

Das hat auch eine Teilnehmerin des Kurses bestätigt, die als einzige von uns acht Schülern den Bio GK in der Q2 besucht und meinte:

„Ich hatte schon Angst, dass ich nichts verstehen werde, aber das ging echt voll klar!“

Nach diesen etwas theoretischeren Einheiten, sollte es nach einer kleinen Pause nun endlich ins Labor gehen! Dafür wurden wir zunächst in zwei Gruppen aufgeteilt.

Alexa und Christian, so hießen unsere beiden Betreuer im Labor (und ja, wir haben uns geduzt :)), forschen beide an Krebszellen, insbesondere an testikulären Keimzelltumoren. Diese wurden uns auch sofort gezeigt. Dafür haben Alexa und Christian verschiedene Zellkulturen vorbereitet, die wir unter dem Mikroskop betrachten durften und anschließend beschreiben sollten. Beispielsweise sahen viele von uns in den Tumorzellen „ein Spiegelei“ oder „einen Donut“.

Neben den verschiedenen Zelltypen wurden uns aber auch neue Methoden zur Analyse gezeigt. Mikroskopierte hatten die meisten von uns bereits; die „Hanging- Drop Zellkulturtechnik als 3D Modell“ war jedoch allen neu. Statt den zweidimensionalen Monolayerkulturen, wird es durch diese sogenannten „Hanging Drops“ ermöglicht, die Zelle und ihre Entwicklungsprozesse dreidimensional zu verfolgen – und das in vitro.

Wir Schüler beobachteten also beispielsweise wie durch Immunzellen die Apoptose (Zelltod) einer Tumorzelle eingeleitet wurde.

Damit uns Begriffe wie „Seminom“ oder „GCNIS-Zellen“, die im Labor des Öfteren fielen, nicht unbekannt waren, hatten wir ja am Tag zuvor das Skript bekommen. Und selbst wenn man mal eine Frage hatte, war das auch kein Problem. Ganz im Gegenteil: Wir wurden regelrecht dazu animiert Fragen zu stellen und nachdem wir unsere anfängliche Hemmschwelle überwunden hatten, löcherten wir die Forscher nur so.

Als nächstes gingen wir zu Mara, die sich in erster Linie mit der Analyse des Tumor-Proteoms befasst. Sie hat uns erklärt, dass die Zusammensetzung der Proteine innerhalb einer Zelle je nach Kondition variiert und es sich genau deshalb anbietet, dieses bei Tumor- und Stammzellen zu untersuchen. Daher haben wir hier mithilfe einer Gelelektrophorese, Unterschiede zwischen behandelten und unbehandelten Proteinproben aufdecken wollen. Hierzu wurden zwei Trenngele in eine Konstruktion gespannt und mithilfe einer Art Kamm einzelne Taschen hineingestochen, sodass sich schmale Kammern zwischen den Gelen ergaben. In diese haben wir nacheinander verschiedene Proteinproben pipettieren dürfen.

Es folgte die Auftrennung der Proteine durch das Aufbauen einer elektrischen Spannung. Je nachdem wie groß die Proteine sind und wie sie geladen sind, wandern sie weiter und schneller durch das Gel. So ergibt sich letztendlich durch das anschließende Einfärben der Proteinbanden ein Bandenmuster, welches Auskunft über die Zusammensetzung des Proteoms einer Zelle gibt.

Zuletzt begaben wir uns in den dritten Laborraum. Aaron hat uns hier die Zellzyklus-Analyse mit Hilfe der Durchflusszytometrie gezeigt. Klingt kompliziert, jedoch hat uns das sogenannte Durchflusszytometer die meiste Arbeit abgenommen. Zuvor durften wir uns erneut im Pipettieren beweisen, indem wir eine Lösung mit vielen Zellen in ein Reagenzglas überführt haben. Die darin enthaltene DNA war bereits angefärbt. Das Durchflusszytometer hat daraufhin mit einer feinen Kanüle alles eingesogen. Im Inneren des Gerätes wurde jede Zelle einzeln in einem Engpass per Laser gescannt und die Menge der DNA gemessen. So ließ sich letztendlich auf einem Display ablesen, wie viele Zellen sich in welcher Phase des Zellzyklus befanden und wie hoch dementsprechend ihr DNA-Gehalt war. Nach jedem Durchgang hat sich das Zytometer von selbst gereinigt - sehr praktisch!

Daraufhin haben wir den Vorgang mit behandelten Tumorzellen wiederholt. Durch die Behandlung sollte ermöglicht werden, dass während der DNA-Replikation mehr DNA abgelesen und repliziert wird. Tatsächlich fielen die Ergebnisse der zweiten Probe höher aus und der gemessene DNA-Gehalt stieg an.

Dieser ereignisreiche Tag wurde von einer abschließenden Fragerunde abgerundet. Im Plenum hatten wir acht Schüler die Möglichkeit Prof. Dr. Nettersheim und seinem gesamten Team ganz persönlich(e) Fragen zu stellen.

„Was macht Ihnen im Beruf am meisten Spaß?“, „Haben sich Ihre Erwartungen an Ihr Studium/Beruf erfüllt?“ und „Lohnt sich die ganze Mühe überhaupt?“ waren nur einige Fragen, die wir an diesem Nachmittag beantwortet bekommen haben. Dabei hat man durchgehend gemerkt, wie viel Begeisterung in dem Forscherteam gesteckt hat, was uns Schüler in unseren Interessen und Studienwahl selbst natürlich sehr bestärkt hat.

Nur einen Tipp hatten wir für das Forscherteam: Den Weg zum Labor besser auszuschildern!

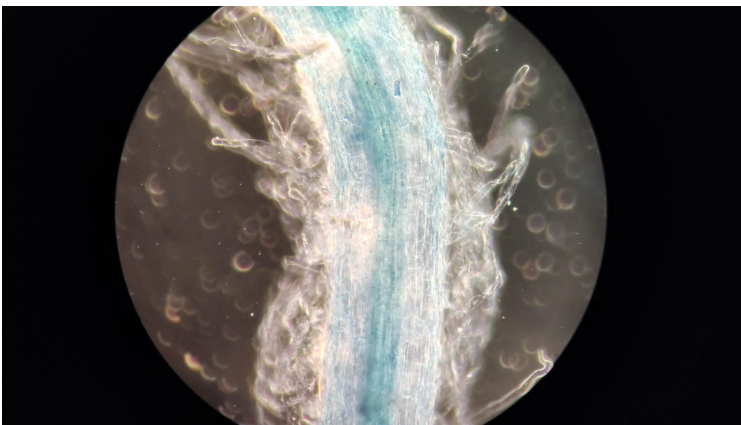
Ein großes Dankeschön an Professor Nettersheim und sein Team und ein großes Danke an Dr. Tech, der uns die Teilnahme möglich gemacht hat.

*Von Elena Raber, Martha Beckmann und Dr. M. Tech
aus der Biokurs LK Q2*

Praktikum im Biozentrum

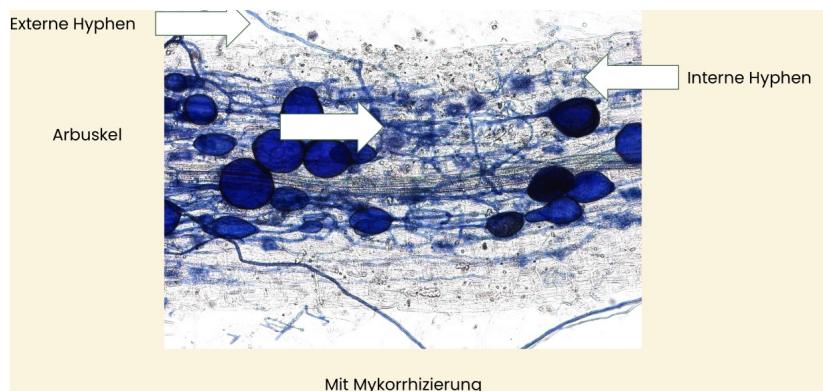
Dieses Jahr haben einige Schüler der Oberstufe dank von Herrn Tech die Möglichkeit bekommen, in den Osterferien vom 7.04.22 bis zum 13.04.22 an einem Praktikum an der Uni zu Köln im Biozentrum teilzunehmen. Herr Tech hat drei Schüler aus Biologie Leistungskursen der Q1 und Q2, welche sich dafür gemeldet haben, ausgewählt. Glücklicherweise war ich (Nadja Taoutaou, Q1) eine von denen. Die anderen zwei Schüler waren Nasser Leon Drechsler (Q2) und Isaiah Christopher Böllhoff-Martin (Q1). Insgesamt wurden für das Praktikum nur 12 Schüler von verschiedenen Schulen ausgewählt.

Bei dem Praktikum ging es darum, Erbsenpflanzen zu untersuchen, um herauszufinden, was für Faktoren das Wachstum wie beeinflussen. Dafür haben wir größtenteils praktisch im Labor gearbeitet und das unter Begleitung von 2 Studentinnen und einer Professorin.



Dieses Praktikum wird einmal im Jahr von der Uni angeboten, um Schüler*innen das praktische Arbeiten im Labor näherzubringen und um Erfahrungen in diesem Feld sammeln, zu können. Da es also nicht das erste Mal war, gingen die Betreuer sehr strukturiert und gut verständlich vor. Am ersten Tag des Praktikums wurde der ganze theoretische Teil über eine Zoom-Konferenz erklärt, es gab auch eine Vorstellungsrunde und natürlich eine Sicherheitsbelehrung. Die anderen vier Tage haben wir im Labor verbracht.

Das Experiment zur Untersuchung lief so ab, dass wir in zweier Teams aufgeteilt wurden. Jede Person hat dann vier Erbsenpflanzen bekommen. Diese wurden 6 Wochen vor dem Praktikum schon eingepflanzt. Sie wuchsen jeweils unter verschiedenen Einflussfaktoren, diese waren: Düngung, Mutation und die Zugabe von Symbionten¹. Uns wurde aber nicht gesagt welche Pflanzen jeweils unter welchen Bedingungen aufwuchsen, das sollten wir durch eine Evaluation der Pflanzen herausfinden.



Zuerst haben wir eine qualitative Wachstumsanalyse durchgeführt, bei der wir die Pflanzen gemessen und gewogen haben. Darauf hin haben wir die Wurzeln mikroskopiert und sie auf Knöllchen untersucht, welche bei einer Symbiose mit Mykorrhizapilzen entstehen.



Die Wurzeln haben wir dann zerkleinert, gefärbt und noch mal mikroskopiert, um zu gucken, ob wir Hyphen oder Arbuskeln sehen, die auch ein Zeichen von Mykorrhizierung² sind.

Dann haben wir noch ein PCR durchgeführt, um den genetischen Code zu untersuchen. Dadurch hätten wir erkannt, ob es sich um einen Mutanten handelt. Doch leider hat dieser PCR nicht geklappt und wir hatten nicht genug Zeit um noch einen durchzuführen.

Am Ende des Praktikums haben wir noch alle Präsentationen über unsere Ergebnisse vorgetragen und uns ein Seminar von einem Professor angehört, der nochmal tiefer in die molekularbiologischen Prozesse eindrang und uns erklärte, was für eine wichtige Rolle diese Art von Forschung für die Agrikultur hat.

Mich hat das als eine Bio-Lk Schülerin sehr weiter gebracht, da wir auch Tipps von der Professorin bekommen haben. Nach dem Misserfolg bei der PCR-Methode zum Bei-

¹ Als Symbiose bezeichnet man das Zusammenleben zwei verschiedener Arten

² Symbiose mit dem Mykorrhizapilz

spiel, wie wir mit solchen umzugehen haben, da das noch erfahrenen Forschern passiert, auch wenn sie das Protokoll befolgen.

Insgesamt war die Zusammenarbeit mit den anderen Schülern als auch mit den Betreuern eine sehr angenehme Erfahrung und ich habe viel dazu gelernt. Ich möchte mich deshalb nochmal bei Herrn Tech bedanken das er uns diese Möglichkeit gegeben hat dort teilzunehmen. Ich würde das Praktikum auf jeden Fall jedem empfehlen der Interesse daran hat mehr, praktische Erfahrung im Bereich Naturwissenschaften zu sammeln.

Von Nadja Taoutaou

KI – Künstliche Intelligenz – können Maschinen intelligent sein?

Künstlich erschaffene intelligente Wesen – diese Vorstellung ist kein Gedanke der Neuzeit oder des Genre Science-Fiction, sondern tatsächlich schon uralt. Bereits in den Jahrtausendealten griechischen Mythen der Antike erschuf der Gott der Schmiedekunst Hephaistos die künstliche Frau Pandora, in der jüdischen Mythologie wird das Kunstwesen „Golem“ durch den Namen Gottes beseelt und schon vor fast hundert Jahren (1927) erschien in dem Stummfilm „Metropolis“ die erste intelligente Roboterfrau „Maria, lange vor C3PO, dem Roboter-Mensch-Kontakter aus „Star Wars“.

Doch das, was früher Mythos oder Science-Fiction war, ist heute bereits Realität. Schaltkreise in Kühlschränken und Waschmaschinen, autonom fahrende Autos und das „Internet der Dinge“ (kommunizierende und interagierende digitale Geräte) sind inzwischen Alltag, häufig, ohne dass uns das besonders auffällt.

Doch was ist „künstliche Intelligenz“ (KI, engl. AI: artificial intelligence) überhaupt? Können denn Maschinen überhaupt „intelligent“ sein?

Einer der ersten Wissenschaftler, der sich mit dieser Frage beschäftigte, war Alan Turing. 1950 entwarf er ein Experiment. Im Zuge dieses Tests führt ein menschlicher Fragesteller, über eine Tastatur und einen Bildschirm, ohne Sicht- und Hörkontakt, eine Unterhaltung mit zwei ihm unbekannten Gesprächspartnern. Der eine Gesprächspartner ist ein Mensch, der andere eine Maschine. Kann der Fragesteller nach der intensiven Befragung nicht sagen, welcher von beiden die Maschine ist, hat die Maschine den Turing-Test bestanden und es wird der Maschine ein dem Menschen ebenbürtiges Denkvermögen unterstellt.

2017 war es schließlich so weit. Wie die Fachzeitschrift „Business insider“ in ihrer August Ausgabe berichtete, haben Forscher der Universität von Chicago eine KI vorgestellt, die eigenständig Rezensionen (Buchbesprechungen) verfassen kann. Diese maschinell erzeugten Rezensionen wurden zusammen mit von Menschen verfassten Rezensionen 600 Versuchspersonen zur Beurteilung vorgelegt. Diese beurteilten die von der KI erstellten Rezensionen im Blindtest durchschnittlich ähnlich nützlich wie die von Menschen verfassten Rezensionen. In dieser Versuchsanordnung wird der Turing-Test somit bestanden, da für die Menschen nicht mehr erkennbar war, welche Rezensionen maschinell erstellt waren und welche von Menschen.

Am Thema Künstliche Intelligenz arbeiten Forscher und Forscherinnen in vielen Ländern der Welt und meist im Verbund aus verschiedenen Fachgebieten. Die Fragestellungen reichen weit über den Bereich der Informatik hinaus. Es geht um mechanische elektrische Systeme, um Psychologie, um sozial- und kommunikationswissenschaftliche sowie ethische

Fragestellungen. Insofern wäre es sachfremd, davon auszugehen, dass sich nur die Mathematik oder die Informatik damit beschäftigen müssen; Bezüge zu den Bereichen Philosophie und Ethik, Deutsch/Sprache (Linguistik), Politik und Sozialkunde sind unverkennbar.

Die Frage, ob eine Maschine „intelligent“ sein kann, lässt sich auch aus naturwissenschaftlicher Sicht nicht so einfach beantworten, denn selbst in der Biologie und der Psychologie ist der Begriff „Intelligenz“ hoch umstritten. Gehen wir davon aus, dass intelligentes Handeln auf Lernen und Erfahrung beruht, kommt man der Antwort schon näher. Maschinen und biologische Systeme wie der Mensch lernen – noch – grundsätzlich verschieden. Alle höheren Tiere mit Nervensystem und Gehirn lernen durch Vernetzung von unzähligen Nervenzellen (Neuronen), die durch chemische und elektrische Signale aktiviert werden. Die Menge und Stärke dieser Signale erlaubt es, auch graduelle Unterschiede wahrzunehmen und auch abzuwägen und zu entscheiden, z.B. ob das Leben einer Fliege wertvoller ist als das Leben eines Menschen. Einem Computer, der in seinen binären Programmen nur „1“ oder „0“ kennt, also „lebendig“ und „nicht lebendig“, fiel diese Entscheidung nicht nur schwerer, es wäre ihm sogar vollkommen unmöglich. Doch auch dafür scheint es eine Lösung zu geben: „Deep learning“.

„Diese Lernalgorithmen sind von Nervenzellenverbindungen im menschlichen Gehirn inspiriert. Das Gehirn verarbeitet Informationen über Neuronen und Synapsen. Analog dazu bestehen künstliche neuronale Netze aus mehreren Reihen von Datenknoten, die mit gewichteten Verbindungen untereinander vernetzt sind.

Das neuronale Netz wird trainiert, indem ihm immer wieder Daten vorgelegt werden. Durch diese Wiederholung lernt das neuronale Netz die Daten jedes Mal exakter einzuordnen. Das funktioniert, indem die Gewichtung für die einzelnen Verbindungen zwischen den Neuronen-Schichten immer wieder angepasst werden. Das in den Lerndurchläufen erzeugte Modell kann dann auch auf Daten angewandt werden, die die Künstliche Intelligenz im Training noch nicht kennengelernt hat.

Haben neuronale Netze verdeckte Neuronen-Schichten, die nicht direkt an die Eingabe- oder Ausgabe-Schicht gekoppelt sind, werden sie »Deep Neural Networks« genannt. Deep Neural Networks können Hunderttausend oder Millionen Neuronen-Schichten aufweisen. Damit können beim sogenannten »Deep Learning« immer komplexere Probleme gelöst werden“. (Fraunhofer Institut für kognitive Systeme)

Es ist also nur eine Frage der Zeit. Da wir selbst für die Menschen die Frage nach „Intelligenz“ nicht 100%ig beantworten können, kann man für Maschinen nicht höhere Maßstäbe anlegen. Irgendwann wird Chatbot Eugene Goostman erwachsen sein und sagen: „Ich bin...“, im Sinne des berühmten Zitates des Philosophen Descartes „ego cogito, ergo sum – ich denke, also bin ich!“ – und damit wäre die Frage dann geklärt.

Quellen:

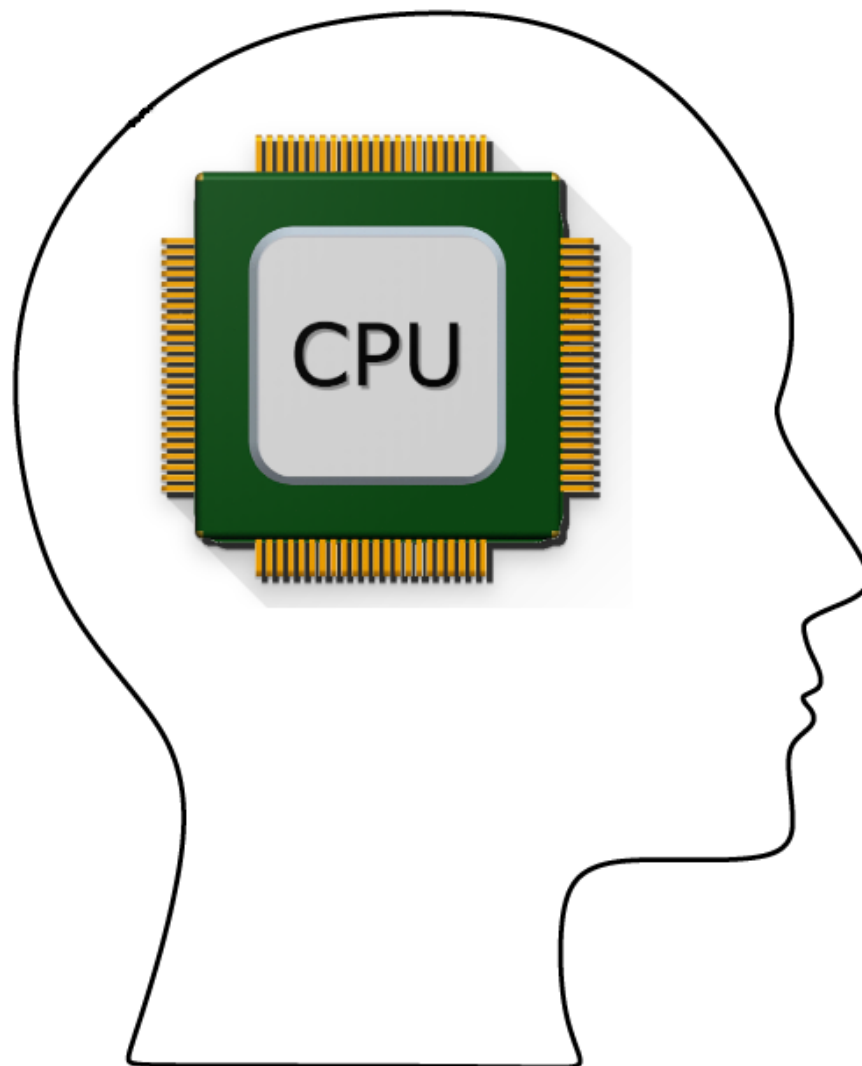
<https://www.bmbf.de/de/kuenstliche-intelligenz-5965.html>

<https://www.spektrum.de/lexikon/neurowissenschaft/kuenstliche-intelligenz/6810>

<https://www.spektrum.de/thema/kuenstliche-intelligenz/1301266>

<https://www.iks.fraunhofer.de/de/themen/kuenstliche-intelligenz.html>

Von Michael Tech

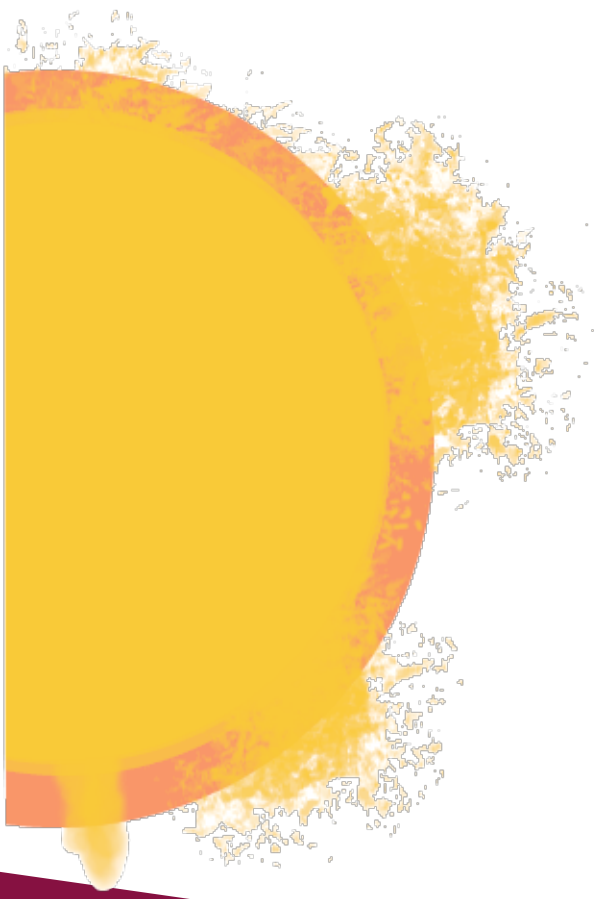


Summer Bucket List für einen perfekten Sommer

- ☐ Ins Schwimmbad fahren
- ☐ Sonnenbrillen selbst mit Perlen gestalten
- ☐ Selbst Ketten machen
- ☐ Eine neue Sportart ausprobieren
- ☐ Zum Unterbacher See fahren
- ☐ Blumen kaufen
- ☐ Einen Film im Freien schauen
- ☐ Draußen zelten, auch wenn es nur im Garten ist :)
- ☐ Etwas Backen ohne Rezept
- ☐ Neue Rezepte ausprobieren
- ☐ Picknicken
- ☐ Zum Rheinstrand fahren
- ☐ Eine Fahrradtour nach Kaiserswerth oder auf die andere Rheinseite machen
- ☐ Einen Self-Care Day einrichten
- ☐ Übernachtungspartys
- ☐ Essen gehen
- ☐ Stand up paddling
- ☐ Tretboot fahren
- ☐ Ruderboot fahren
- ☐ Skaten gehen
- ☐ In einen Escape Room gehen
- ☐ Zur einer Trampolin Halle gehen
- ☐ Im Kino einen Film anschauen

- ☐ Einen Freizeitpark besuchen
- ☐ Ein Fotobuch anfertigen, mit allen Erinnerungen aus dem perfekten Sommer
- ☐ Eine Tote bag bemalen
- ☐ Zu einem Konzert gehen
- ☐ Selbst Eis machen
- ☐ Am Lagerfeuer Stockbrot grillen
- ☐ Ein Tischtennisturnier mit Freunden veranstalten
- ☐ Aus der Stadt rausfahren und die Sterne anschauen
- ☐ Eine Karaoke-Nacht machen
- ☐ Mit dem 9€ Ticket neue Orte erkunden
- ☐ In die Stadt shoppen gehen
- ☐ Düsseldorfer Eisdiele testen

Von Matilda Wechsler

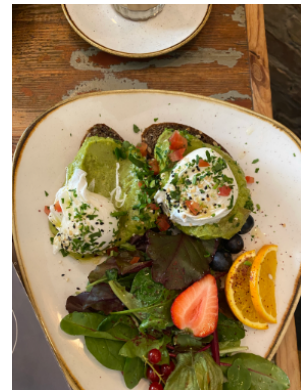


24 Hours in Berlin

Hallo alle zusammen, hier sind ein paar Orte aufgelistet, die ihr in Berlin besuchen könnt und die euch nicht enttäuschen werden. Das sind nur ein paar Auswahlen von Vielen. Lasst euch auch ein bisschen von Berlin überraschen, wenn ihr da seid.

Frühstück: Café KRONE:

Ein Café im Prenzlauer Berg, das von Kuchen über vegane Gerichte bis zu Klassikern Essen anbietet. Mit der Kombination aus modern und den alten Steinen des Gebäudes fühlt man sich wohl und kann sein Frühstück genießen. Es ist auf jeden Fall ein Must-Try und für jeden ist was dabei.



Juicery-Berlin :

Ein süßer Laden gegenüber von Café KRONE, der Bowles, Säfte und Smoothies verkauft. Ein Snack zwischendurch oder ein Frühstück. Viel Auswahl, die für jeden was bietet.

Nationalgalerie:

Die Neue Nationalgalerie, die vor kurzem saniert wurde, lässt mit wechselnden Ausstellungen jedes Kunstherz höher schlagen. Wobei das Gebäude an sich selbst schon ein Kunstwerk ist. Eigentlich ist es mehr als einen Besuch wert, aber einer ist unbedingt notwendig.

H&M Mitte Garten:

Ein ganz anderer H&M Store, der mit ausgewählten oder exklusiven Kollektionen ausgestattet ist. Hinten im Store ist ein kleines Café mit Garten zu finden und auch die Beratung ist durch Knopfdruck in den Kabinen zu bekommen. Ein anderes Shopping-Erlebnis.

Kebap Kitchen:

Einer der besten Döner bekommt man hier: Kebap Kitchen. Der kleine Laden in Berlin-Mitte bietet schnellen Service und hat hübsche Sitzgelegenheiten vor dem Laden.



Alte Schönhauser:

Auf der alten Schönhäuser und in der Umgebung sind generell viele Läden zu finden wie: Carhartt, Adidas, Nike, & Other Stories, New Balance, WRSTBHVR, aber auch viele Vintage Stores.

Monsieur Vuong:

Dieses vietnamesische Restaurant lässt einen durch das Essen in die vietnamesische Kultur eintauchen, aber auch die Musik, die Einrichtung und der Außenbereich, der einen direkt auf die Alte Schönhäuser blicken lässt, ist ein Erlebnis. Verbringt dort einen Abend. Er ist es wert.



Dussmann:

Die unglaublich große Buchhandlung hat in der Woche bis 24.00 Uhr auf und ist perfekt, um nach dem Essen ein paar Stunden dort zu verbringen. Versinkt in den Büchern und holt euch danach einen Kakao bei Starbucks um die Ecke.

Naturkunde-Museum:

Für die Naturwissenschaftler unter euch ist das Naturkunde-Museum der Humboldt Universität sehr zu empfehlen. Eine Attraktion ist der riesige Brontosaurier im Foyer.

Von Sophie Clementine Michels (Copyright by Michels)

Zeitmanagement im schulischen Kontext

Unser schulischer Alltag wies schon immer viele Hürden auf, die bei Schülerinnen und Schülern an unterschiedlichen Stellen einiges abverlangten. Ein Paradebeispiel dafür ist insbesondere das Lernen für Klassenarbeiten und Klausuren. Die Problematik des ungenügenden Zeitmanagements fällt dabei häufig in den Vordergrund, da oft nie wirklich darüber nachgedacht wird, an welchen Stellen man wie viel lernen sollte und was das richtige Lernen eigentlich ausmacht. Teilweise setzt man sich einige Tage vor der anstehenden Prüfung einfach an den Schreibtisch und wiederholt den Stoff der letzten Wochen und Monate oder beschränkt sich sogar nur darauf, am Abend vor der Klausur die wichtigsten Unterlagen zu überfliegen.

Einen ganzen Lernplan für jede anstehende Prüfung zu erstellen, würde den Wenigsten in den Sinn kommen und wäre zusammen mit alltäglichen Aufgaben sowieso nicht immer zeitlich einzuhalten. Viele wissen jedoch nicht, dass man sich auch anders helfen kann, da es bereits etliche Methoden und Gesetze gibt, welche darauf ausgelegt sind das Zeitmanagement einer jeden Person, sowohl in schulischen und beruflichen Situationen als auch im Alltag, zu erleichtern.

Die Eisenhower-Methode empfiehlt beispielsweise das Einteilen der eigenen Aufgaben und Termine in eine Art Vierfeldertafel, welche in die Spalten „dringend“ und „nicht dringend“ und in die Zeilen „wichtig“ und „nicht wichtig“ eingeteilt werden soll.

Ereignisse die nun in das Feld von „wichtig“ und „dringend“ fallen, sollen schnellstmöglich und als erstes erledigt werden. „Unwichtigen“ aber „dringenden“ Aufgaben wird zum Ziel gesetzt sie weiterzugeben und idealerweise zukünftig zu vermeiden. Wenn das nicht möglich ist, folgen diese in Hinsicht auf den eigenen Terminplan auf den ersten Fall. Für „wichtige“ aber „nicht dringliche“ Tätigkeiten soll man der Methode zufolge einen Termin finden, um sie dann später abzuarbeiten. Dem letzten Feld mit den „unwichtigen“ und „nicht dringlichen“ Dingen soll zunächst keine weitere Aufmerksamkeit geschenkt werden, solange die anderen Felder nicht bearbeitet wurden.

	Dringend	Nicht dringend
Wichtig	Sofort tun	Termin legen
Nicht wichtig	Delegieren → lernen nein zu sagen	Papierkorb

Ein Lehrsatz des sogenannten Parkinsonschen Gesetz stellt in diesem Kontext eine von vielen als fast schon ironisch angesehene Theorie auf. Diese besagt, dass sich eine Arbeit nur so weit ausdehnt, wie Zeit für sie in Anspruch genommen wird. Anscheinend soll es also nicht auf die Komplexität einer Arbeit ankommen, sondern immer nur auf die Zeit, die man ihr gibt.

*„Arbeit dehnt sich genau in dem Maß aus, wie Zeit für ihre Erledigung zur Verfügung steht“ ~
(C. Northcote Parkinson, 1955)*

Quelle: <https://www.inloox.de/unternehmen/blog/artikel/parkinsons-gesetz-warum-wir-so-viel-zeit-verschwenden/>

Eine weitere Methode für ideales Zeitmanagement, die einen etwas genaueren Einblick bietet, ist das Pareto-Prinzip, welches nach dem italienischen Soziologen, Ökonom und Ingenieur Vilfredo F. Pareto benannt wurde. Das Prinzip, auch bekannt unter dem Namen 80-zu-20-Regel, besagt, dass es einem mit 20% Aufwand möglich ist 80% der anstehenden Aufgaben zu erledigen.

Ein alltägliches Beispiel dafür könnte das Tragen von Oberteilen sein. Etliche Personen ziehen zu 80% der Zeit gerade mal 20% der Oberteile ihres Schrankes an, da sie diese bevorzugen. Alle übrigen T-Shirts, Blusen, Pullover oder auch Hemden machen die restlichen 80% aus und werden trotzdem nur zu 20% der Zeit getragen.

Zwar stimmt die Regel natürlich nicht immer mit allen Situationen des Alltags überein und man sollte sich insbesondere nicht auf die genauen prozentualen Werte verlassen, jedoch unterstreicht sie die Signifikanz der Setzung von Prioritäten. Wichtig zu beachten bleibt trotzdem, dass es sich nicht in jedem Fall auf die „unwichtigeren“ 80% verzichten lässt, da das Pareto-Prinzip ansonsten gegebenenfalls auch kontraproduktive Auswirkungen haben kann.

Abschließend lässt sich festhalten, dass zu dem ideale Zeitmanagement anscheinend insbesondere das Priorisieren von Aufgaben gehört. Je nach Zeitdruck empfehlen sich dann verschiedenste Methoden, sodass das Bewerkstelligen der Verpflichtungen nur den Anspruch abverlangt, der von Notwendigkeit ist. Die Schulzeit kann somit deutlich weniger Stress abverlangen, wenn man sich die richtigen Hilfestellungen aneignet und diese für Hausaufgaben, Tests oder auch Klausuren anwendet.

Von Luisa Fortmüller

Quellen:

<https://studyflix.de/wirtschaft/pareto-prinzip-3898>

<https://karrierebibel.de/pareto-prinzip/>

https://www.studienberatung.tu-berlin.de/fileadmin/ref2/studienberatung/PsychologischeBeratung/Lernstrategien_Zeitmanagement.pdf • <https://www.inloox.de/unternehmen/blog/artikel/parkinsons-gesetz-warum-wir-so-viel-zeit-verschwenden/>



Wie schreibe ich ein Tagebuch?

Jedes Mädchen hat bestimmt schon einmal versucht ein Tagebuch zu schreiben. Man wollte so sein, wie die Mädchen in den Disney Filmen und Erinnerungen sammeln. Maximal eine Woche haben wir durchgehalten, bis das Tagebuch für immer in den Tiefen unserer Schubladen verschwunden ist. Aber warum sollte man es nicht nochmal versuchen und dieses Mal richtig.

Wie schreibe ich Tagebuch oder ein Journal?

1: Bleib konsequent. Ich weiß, dass sich das schwer anhört, weil man es damals schon versucht hat, aber versuch es. Stelle dir einen Wecker, schreib es in deinen Kalender und am besten: Integriere es in deine Tagesroutine. Schreib deinen Eintrag nach dem Aufstehen oder vor dem Schlafen. Dabei bietet es sich an, es direkt neben dem Bett zu haben, um es nicht zu vergessen.

2: Du solltest ein schönes Notizbuch wählen, was dich anlächelt und dich motiviert es zu füllen. Es sollte außergewöhnlich sein oder sich von den Schulheften abheben.

3: Erwarte am Anfang nicht zu viel! Du änderst deine Routine und das braucht Zeit. Du wirst nicht jeden Tag lange schreiben. Starte langsam und lasse dir Zeit und Platz zum Entwickeln.

4: Früher wollte man jedes kleine Detail aufschreiben und das Schreiben erzwingen. Man muss nicht ALLES aufschreiben. Ganz wichtig!

5: In den Filmen sind die Einträge meistens sehr tiefgründig, aber das müssen sie nicht sein. Stress dich nicht, wenn du über kleine Sachen schreibst. Wenn du etwas Tiefgründiges teilen möchtest wird das passieren, aber oberflächlich ist auch total in Ordnung.

6: Wenn dir Nichts einfällt, kannst du dich an Listen und Fragen entlang hangeln. Zum Beispiel: was habe ich heute erreicht? Worauf freue ich mich heute/morgen?, Mit wem habe

ich heute gesprochen (mehr als „Hallo“ und Schulangelegenheiten) ?, Was hat mich heute gestresst?, Wie geht es mir? usw.

7: Du kannst auch Brief verfassen. Die können an dich gerichtet sein oder an andere Personen. Dann hast du deinen kleinen „To all the boys I´ve loved before“ Moment und kannst somit deinen Gefühlen Platz geben.

8: Bevor du schreibst, kannst du es dir gemütlich machen und alle anstehenden Sachen für den Tag erledigen, um dich ganz auf dich zu fokussieren. Sei es das Zimmer kurz aufräumen oder den Müll raus bringen.

9: Such dir eine Playlist raus, die zu deiner Stimmung passt und dich animiert zu schreiben. Wenn du ohne Geräusche besser schreiben kannst, ist das natürlich auch perfekt.

10: Verstell dich nicht! Dein Leben muss nicht aufregend sein, damit du schreiben kannst. Ist es aufregend ist das genau so großartig.

Von Sophie Clementine Michels

Das Team

Danke an alle Autoren, die einen Artikel/Artikeln für diese Ausgabe bereitstellen konnten.

Layout – Zhengli Wang

Design und Dekorationen – Mark Panfilov

Vom Goethe-Journal-Team